

Risse in der Mauer des Westzingers geben Experten Rätsel auf

– Fortsetzung von Seite 1 –

Die Schäden an der westlichen Zwingermauer, die unmittelbar an die Palasmauer anschließt, wurden erstmals 2018 entdeckt und Rissmarken gesetzt, die im Frühjahr 2019 bestätigten, dass die Mauer sich bewegt. Genaue Messungen ergaben eine Neigung um bis zu 70 Zentimeter nach außen. Außerdem ist der Stützpfeiler am Altgarten gerissen und hat sich nach außen gedreht. Allein die archäologischen Untersuchungen kosteten rund 24 500 Euro, weitere 4000 Euro das 3D-Aufmaß. Die Grabungsarbeiten samt Fundamente für die Stützen kosteten 29 500 Euro, die Fachplanung 10 000 Euro, und die vom Zimmermann gefertigten Stützen mit vier über 7 Meter hohen Leimbändern rund 20 000 Euro, zählte Stefanie Münch vom Bauamt der Stadt auf.

Bislang stehe nur fest, dass die Schäden erst nach den Ausgrabungen 2004/2005 aufgetreten sind. Damals wurde ein Teil der um 1910

mit Aushub aus dem Altgarten aufgefüllten Erde abgetragen. Die Mauer wies danach noch keine Schäden auf.

Zuvor trotzte die um 1420 bis 1440 errichtete Mauer fast 600 Jahre unbeschadet Wind und Wetter. Möglicherweise habe die einseitige Entlastung die Statik der Mauer eher verschlechtert, lautete eine Diagnose der Experten, unter Umständen sei der Fuß der Mauer schlecht auf dem Felsen gegründet, eine andere Überlegung.

Einig sind sich die Fachleute, dass die endgültige Sicherung der Mauer, anders als die jetzt nach dem Prinzip von Buchstützen errichtete Konstruktion, die Ansicht der Burg möglichst nicht beeinträchtigen solle. Es gebe Überlegungen, die Rückseite der Mauer wieder mit Erde zu verfüllen und in diesem Zusammenhang die Mauer möglichst wenig sichtbar im Fels zu verankern, berichtete Bürgermeister Alexander Simon. Er räumte gleichzeitig ein: „Dass die Mauer so einfach gerettet werden kann, ist vermutlich Wunschdenken.“

Eine andere Möglichkeit sei, die Mauer abzureißen und originalgetreu neu aufzubauen. Die Kosten dafür könne er noch nicht abschätzen, sagte Simon, „auf jeden Fall betragen sie ein Vielfaches der Kosten für das Provisorium.“



Deshalb habe die Stadt bei Land und Bund angefragt, ob für die aufwändige Sanierung finanzielle Unterstützung gewährt wird.

Die Denkmalschutzbehörde sei noch nicht involviert. „Bislang ging es nur um Schadensabwendung und eine provisorische Sicherung“, führte Simon aus. Bei der eigentlichen Sanierung wird die Denkmalschutzbehörde mit einbezogen. bpa



Stefanie Münch erklärt, wie der Druck abgeleitet wird (oben). Einer der Risse auf der Rückseite der Mauer (re.).



AUTOHAUS
SEIDLER
Seidler & Sohn GmbH
Service



Service

Industriestr. 11 - 65779 Kelkheim
Tel.: 06195/99120 - www.autohaus-seidler.de



- Wartung und Reparaturen
- Garantieabwicklung
- Günstige Werkstatersatzfahrzeuge
- Komplette Unfallschadenabwicklung



BÜRGERSTIFTUNG EPPSTEIN

Anzeige

Mehr als 10 000 Euro Spenden für die Aufforstung

Der Aufruf der Bürgerstiftung, die Aufforstung des Eppsteiner Stadtwaldes mit einer finanziellen Spende zu fördern, erzielte große Resonanz:

Bisher (Stand Ende August 2020) überwiesen Eppsteiner Spenderinnen und Spender 10 165,- Euro für das Projekt.

Anschaffung und Pflanzung eines Baum-Setzlings kosten ca. 5 Euro. Mit den bisher eingegangenen Spenden können bereits **mehr als 2000 Bäume** gesetzt werden! Herzlichen Dank an alle Spenderinnen und Spender!

Da eine Veranstaltung (um vor Ort Auskunft über die Durchführung des Projekts zu geben und Fragen zu beantworten) aufgrund der Auflagen der Corona-Situation derzeit nicht durchgeführt werden kann, informiert die Bürgerstiftung an dieser Stelle über den Stand des Projekts:

Der im dritten Jahr in Folge viel zu trockene Sommer und die dadurch geförderte Ausbreitung des Borkenkäfers hat die massive Schädigung des Fichtenbestands im Stadtwald Eppstein weiter vergrößert. Die Trockenheit bedroht mittlerweile auch die tieferwurzelnden Laubbäume, von denen viele bereits jetzt ihre Blätter verlieren. Eichen regenerieren sich bei ausreichendem Niederschlag im Herbst/Winter, ausgetrocknete

te Buchen hingegen, können sich nicht mehr erholen und müssen gefällt werden. In den Bergen um Eppstein ist der dramatische Zustand des Waldes deutlich erkennbar und die Zuständigen (Förster, Stadt, Hessen-Forst) sind aktuell noch nicht in der Lage, zu entscheiden, welche Waldflächen als erste aufgeforstet werden sollen.

Erst nach der vorläufigen Bestandsaufnahme im Herbst wird entschieden, welche Teile des Stadtwaldes bevorzugt neu angelegt und an welchen Stellen konkret die von der Bürgerstiftung finanzierten Setzlinge ausgebracht werden sollen.

Wie berichtet, schreiben Landes- und Bundesforstbehörden differenziert die Baumarten vor, die gepflanzt werden dürfen. Die Aufforstung mit bei uns heimischen Pflanzen ist verboten, da ihr Einfluss auf das bestehende Ökosystem langfristig zu (heute noch nicht abzusehenden) Schäden führen kann.

Die Bürgerstiftung bittet weiter um Spenden unter dem Stichwort „**Spende für den Stadtwald**“ auf das Konto der Bürgerstiftung bei der Frankfurter Volksbank, DE19 5019 0000 0022 0022 01.

Dr. Christina Cantzler
(Vorsitzende des Vorstands der Bürgerstiftung Eppstein)



1.000 Bäume

für den Eppsteiner Stadtwald

Gemeinsam, nachhaltig, in Zuversicht für unsere Umwelt.

